

Die Wandgemälde in der Chiesa del Collegio in Ascona

Autor(en): **Bovani, Siro**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **6 (1888-1891)**

Heft 21-4

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-156168>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Satyr-Relief von Aventicum.

(Taf. VIII, Fig. 6.)

Im sogenannten pompejanischen Schrank des archäologischen Saales zu Solothurn befindet sich ein Thonrelief, das wir auf Taf. VIII, 6 in halber Grösse zur Anschauung bringen.

Zu unterst, unmittelbar über der Einfassung, ist ein niederer, viereckiger Trog mit dicken, schweren Trauben. Dass die Beeren reif sind, ist dadurch angedeutet, dass die Kerne durch die dünne Hülle durchschimmern. Auf diesen Trauben tanzt ein lustiger Gefährte des Bacchus, ein Satyr. Er ist in leichtester Stellung dargestellt. Das linke Bein hält er als Spielbein nach vorn ausgestreckt; es würde, wenn wir der Gestalt Leben einhauchen könnten, im nächsten Augenblick zum Standbein werden und den Inhalt des Troges berühren. Das rechte Bein, auf dem die ganze Körperlast ruht, ist stark ins Knie gesunken; nur mit den Zehen drückt es auf die süsse Labe.

So steht er in tanzender Stellung da. Der Oberkörper muss, um das Gleichgewicht zu halten, nach hinten geneigt gewesen sein. Die Arme waren balancirend ausgestreckt; um den linken schlang sich ein Pantherfell, das auch die Achsel bedeckte und hinter dem Rücken herabfällt. Da, wo oben das Relief abgebrochen ist, tritt aus dem Rücken des Tanzenden — das charakteristische Zeichen des Satyrs — ein kleines Pferdeschwänzchen hervor.

Hinter unserm Satyr tritt eine andere Gestalt — der Panthertatze nach muss es ebenfalls ein solcher Waldgeist sein — mit festem Schritt, so dass das vordere Bein mit ganzer Sohle auf den Boden gesetzt ist, heran.

Das Relief, das einst vielleicht ein Speisezimmer schmückte, mag mit Hülfe einer Modellform hergestellt worden sein. Dann hat aber später die ausbessernde Hand des Künstlers noch nachgeholfen, wie man an den sich kreuzenden Strichen am Leib und am rechten Schenkel deutlich sieht. Alle Umrisse, sowohl am Trog und an den Traubenbeeren, als an den Körpern und am Pantherfell sind mit scharfen, in den Reliefgrund eindringenden Linien, offenbar mit Hülfe eines Grabstichels, gemacht.

Der Thon ist sehr fein geschlemmt und ausserordentlich hart gebrannt. Die lebenswarme Darstellung der Muskeln und Sehnen weist unser Relief der früheren, römischen Zeit zu.

Die Herkunft aus *Aventicum* ergibt sich aus einer mit halbverblasster Tinte auf der Rückseite geschriebenen Bemerkung. Vermuthlich ist es durch den ehemaligen Stadtarchitekten *Parent*, welcher zu Anfang dieses Jahrhunderts in *Aventicum* Ausgrabungen machte, in unsere Sammlung gelangt. DR. K. MEISTERHANS.

Die Wandgemälde in der Chiesa del Collegio in Ascona.¹⁾

Zuschrift des Herrn Prevosto *Don Siro Borani* an die Redaction.

Illustrissimo e caro Sig. Professore!

Ecco le notizie che posso darle intorno: dipinti a fresco della Chiesa del Collegio di Ascona.

¹⁾ Vgl. »Anzeiger«, 1882, S. 267 u. f., und meine »Kunst- und Wanderstudien aus der Schweiz«, p. 168 u. f.

»Nel 1884 ottenni dall'Arcivescovo di Milano di poter fare delle ricerche di storia patria in quell' Archivio Arcivescovile, e tra il resto, trovai nella relazione sulla visita pastorale del Cardinal Federico Borromeo (28 Sett^e 1619) queste contee: »Parietes ipsius Chori picti sunt in parte Evangelii hystorijs testamenti veteris, sed imagines propter vetustatem suspiciuntur decoloratæ; in parte autem Epistolæ mysteriis novi Testamenti. Paries vero, qui a fronte est, pictis visitur Passione Domini, et est confracta pictura propter constructionem fenestrarum. Cælum ornatur imagine Domini Nostri, signis quatuor Evangelistarum, et imaginibus Sancti Petri Apostoli, ac sanctorum Ambrosii et Augustini in habitu Pontificali, Annunciationeque Beatissimæ Virginis Mariæ.

Altare majus ornatur jcona antiqua, sed pulchre picta, in primo ordine imagine B^{mæ} V. Mariæ Misericordiæ, a lateribus vero Sanctor. Dominici et Petri Martiris, et in secundo Annunciatione et Assumptione ejusdem B^{mæ} V. M^æ Frontispicium ipsius Chori, et etiam parietes laterales diversis picturis et imaginibus sunt picti.«

Or ecco le disposizioni relative del Card. F. Borromeo:

»Deducantur, seu separentur vites quæ parietibus chori exterius aggregantur, ne ulterius humiditatem augeant.

»Picturæ chori quæ ob nimiam vetustatem decoloratæ sunt picturis arte renoventur.

»Frontispicium Capellæ altario opere tegatur, et picturis exornetur.«

Tutte queste notizie le ho ricavate da un volume manoscritto così intitolato: »Archivio Spirituale. Sezione Xa. Visita Pastorale e Documenti Aggiunti. Como, 1507—1672—1831. Vol. I.«

Mi creda, egregio Sig. Professore, il suo devotissimo ed obligatissimo servo

Losone, 9 Sett^e 1888.

Prevosto SIRO BORANI, Parroco.

24.

Ueber Ivo Strigel und die Seinen.

Ein Beitrag von Robert Vischer.

Die mittelalterliche Sammlung in Basel besitzt seit Kurzem ein ungewöhnlich grosses spätgothisches Altarwerk, welches laut Inschrift von dem Memminger Meister *Ivo Strigel* im Jahre 1512 ausgeführt ist. Es befand sich früher zu S. Maria Calanca in Graubünden und auch für andere Dorfkirchen dieses Theiles der Schweiz hat der Genannte gearbeitet. Nähere Auskunft über ihn mag daher in dieser Zeitschrift willkommen sein.

Sein Vater war der Maler *Hans Strigel* in Memmingen. Ich fand ihn dort zum ersten Mal erwähnt in einem 1433 datirten Kaufbriefe,¹⁾ welcher bezeugt, dass die Erben des verstorbenen Malers *Konrad Menger* das zwischen M. Fürers und der Ach gelegene Haus desselben nebst Hof, Garten und aller Zugehörung gegen baare 250 rheinische Gulden »an *Hannsen Strigel*, den Mauler«²⁾ abtreten. Es ist wahrscheinlich dieser älteste Hans Strigel, der Vater und Grossvater zweier Maler gleichen Namens, von dessen Kunst wir in dem Kirchlein von Zell bei Oberstaufen (zwischen Immenstadt und Lindau) einen Begriff erhalten. Hier befindet sich nämlich ein Altarwerk mit handwerklichen Malereien, welche sich noch der altgothischen Richtung anschliessen und

¹⁾ Memminger Stadtarchiv, Schubl. 502/1.

²⁾ Oberschwäbisch = Maler.